



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

497 (27.10.1936) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-390856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-390856)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsbr. Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remajet Mannheim

Anzeigenpreise: 20 mm breite Zeilen 3 Pfennig, 70 mm breite Zeilen 5 Pfennig, 100 mm breite Zeilen 7 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Anzeigenverträgen oder Konten wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verantwortlich: Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 27. Oktober 1936

147. Jahrgang - Nr. 497

Rußlands Waffenlieferungen und die Europa-Politik

Was geschieht, wenn . . .

Pariser Betrachtungen über die Konfliktmöglichkeiten der Moskauer Politik

Drahtbericht unj. Pariser Vertreter

— Paris, 27. Oktober.

In Paris steht augenblicklich die Frage der russischen Kriegsmateriallieferungen an Madrid und Barcelona im Vordergrund des Interesses.

Was geschieht, so fragt man sich in Pariser politischen Kreisen, wenn diese russischen Schiffe, vielleicht von Kriegsschiffen begleitet, das Mittelmeer durchlaufen?

Man will sich von italienischer Seite die Zusicherung verschaffen, daß Rom entschlossen sei, das russische Unternehmense in jedem Fall nur diplomatisch zu behandeln. Ein militärischer Eingriff Italiens aus Anlaß der politischen Gefährdung in Spanien und der allerdings sehr unerwünschten Beihilfe für die roten Kräfte wird in Rom, um so weniger, als auch nur ein Kleinbruch der italienischen mit der russischen Flotte im Mittelmeer für Rom untragbar sei.

Was die französische Regierung angeht, so haben sich alle in Frage kommenden Minister erneut verständigt, absolut neutral zu bleiben.

Eine Intervention Frankreichs zugunsten irgend einer Partei in Spanien würde außerhalb des Bereiches der Mäßigkeit.

Wehr denn je würde sich Frankreich auf seine eigenen Grenzen beschränken. So nähme es auch

keine Stellung zu der Tatsache, daß Portugal die nationale Regierung in Spanien schon anerkannt habe und unterstütze, ebenso wenig zu der Tatsache, daß Rußland dasselbe mit Barcelona getan habe oder zu tun gedente. Sollten aber die Russen auf Grund dieser Unterstützung mit irgend einem dritten Land in einen kriegerischen Konflikt geraten, dann, so betont man hier, würden die Bestimmungen des französischen Rußlandpaktes zum Zuge kommen. Für Frankreich könnten daraus also keinerlei Verpflichtungen hergeleitet werden, da ja der Fall, daß die europäischen Grenzen Rußlands klaglos von einem anderen Staat verletzt würden, nicht vorstellbar sei.

Ein Dementi des Quai d'Orsay

— Paris, 27. Oktober.

Der Quai d'Orsay erklärt ausdrücklich, daß entgegen allen anders lautenden Gerüchten, die Sowjetregierung niemals den Antrag gestellt habe, für ihre spanische Hilfeleistungsflootte die freie Verfügung über die französischen Häfen und Kanäle im Mittelmeer zu erhalten.

Das Dementi ist in den Pariser politischen Kreisen mit einiger Ironie aufgenommen worden und lediglich als „diplomatisches Charakters“ bezeichnet worden.

Die Zusammenstöße in Brüssel



Nach Auflösung des Versammlungsausschusses, der an dem belgischen König teilnehmen wollte, kam es zu heftigen politischen Diskussionen gegen die Regierung, die sich hier nach ihrer Vertiefung löste. (Verfasserfoto, B.)

Moskaus Botschafter tröstet die Madrider Machthaber:

„Große Kriegsmateriallieferungen in nächster Zeit“

Eine Erklärung des Vayas - Zahlreiche Kriegsmaterialtransporte auf dem Weg durch den Bosphorus und den Suez-Kanal

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

— Paris, 27. Oktober.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Meldung aus Madrid, wonach der Außenminister der roten spanischen Regierung sich vor dem Kassabank der roten Milizen über die Tätigkeit des sowjetrussischen Botschafters Vayas Rosenberg geäußert habe, der der Madrider Regierung jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehe (1). Außenminister del Vayas wies ferner auf die wichtige Hilfe für die Sowjetunion Spanien selbst, und erklärte in diesem Zusammenhang:

„Ich in allerhöchster Zeit solche sowjetrussische Kriegsmateriallieferungen erwartet werden.“

Hochbetrieb durch den Bosphorus

— Istanbul, 27. Oktober.

Im Oktober durchfahren 18 vollbeladene sowjetrussische Frachtdampfer den Bosphorus in Richtung Mittelmeer. Davon waren 13 Dampfer für spanische Häfen bestimmt. In den letzten drei Tagen wurden allein sechs sowjetrussische Schiffe gesichtet. Die nach Sowjetrußland zurückkehrenden Schiffe kommen in der Mehrzahl aus spanischen Häfen. Auch sind mehrere leere spanische Frachtdampfer gesichtet worden, die nach Sowjetrußland gingen.

Zur Zeit fahren drei sowjetrussische Dampfer, von Madineten kommend, durch den Suez-Kanal. Sie sind auf dem Weg nach Barcelona. Die Schiffe haben Material, Munition und Bogen für die spanischen Marinen an Bord. Zwei weitere Dampfer aus Madineten werden in dieser Woche am Suez-Kanal erwartet.

Die Einkreisung Madrids

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

— Burgos, 27. Oktober.

Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen sind die nationalen Streitkräfte auf ihrem Marsch nach Madrid auf dem rechten Ufer des Tago rüfthig voran. Es verlautet, daß die nationalen Truppen auf strategischen Gründen, nämlich um die Front nicht unnötig zu vergrößern und um Kräfte zu sparen, bei ihrem weiteren Vormarsch auf die Hauptstadt die Ortschaft Aranjuez umgehen werden.

Das ständige Botschaften der nationalen Truppen im spanischen Havas de Marasch überlief von Madrid ist, daß der Ort seit 24

erzial fast völlig umzingelt und eingekreist ist. Scheinbar ist aber geplant, sich nicht in Kämpfe um das berühmte Kloster, in dem sich heute noch russische Truppen verschanzt haben, einzulassen in der Erwartung, dadurch die unerledigten historischen Kunstwerke, die in El Escorial untergebracht sind, vor der Zerstörung zu retten. Man wird den Vormarsch in diesem Fall wahrscheinlich auf der großen, bis auf 25 Kilometer vor Madrid heranziehenden Autobahn, die durch unbesetztes Gelände geht, weiter führen. (Die vom Sender Sevilla Samstag nach verbreitete Meldung von der Eroberung Escorials dürfte also nicht zutreffen. Die Schriftleitung.)

In Madrid sind die ausländischen Vertreter jetzt lieberhaft demüht. Ihre bis jetzt noch in der Hauptstadt verbliebenen Ambassaden in Sicherheit zu bringen. Die Botschaften und Konsulate dürfen sich schon nicht mehr verlassen. Zwei Botschafter der roten mit 400 Mann Besatzung, die von Madrid zur Verstärkung nach Escorial entsandt sind, werden im Grenzgebiet nördlich der Kollejo de Gijovilla von den nationalen Truppen belagert.

Französische „Kriegsgewinnler“!

(Drahtbericht unj. Pariser Vertreter)

— Paris, 27. Oktober.

In Lyon hat die Polizei eine geheime Munitionsfabrik entdeckt, die etwa 150 000 Bomben und Panzergranaten für die roten Milizen in Spanien fabriziert hatte. Der Fabrikant ist der kommunistische Beigeordnete der Vorstadt Billeraudanne.

namens Christoppe. Im weiteren Verlauf der Untersuchung ergab sich, daß noch fünf Fabriken in Lyon für denselben Zweck arbeiten. Bisher ist nur der Beigeordnete Christoppe verhaftet worden. Er soll aus diesem spanischen Waffengeschäft bis jetzt einen Gewinn von annähernd 20 000 Franken gezogen haben, ohne daß er überhaupt eine Erlaubnis zur Herstellung über die Grenze vorgenommen hätte.

Moskau möchte sich tarnen

— Athen, 26. Oktober.

Wie die Abendzeitung „Athina“ berichtet, hat Sowjetrußland demnach, angebliche Frachtdampfer für Lebensmitteltransporte nach Barcelona zu halten. Die Sowjets haben den griechischen Redern zu diesem Zweck die Rücknahme von 5 000 Pfund Sterling, das sind in griechischer Währung 18 Millionen Drachmen, an. Das Blatt gibt der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß kein griechischer Ausländerland die das Angebot annehmen werde. Die Agenten der Sowjets sollten lernen, daß Griechenland kein Boden für russische Unternehmungen sei.

Vorbereitungen in Wien. Der bekannte sowjetische englische Politiker Vondoberron ist zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in Wien eingetroffen. Der Besuch Vondoberrons trägt vermutlich politischen Charakter. Pressevertreter gegenüber schätzte Vondoberron es ab, sich über die politischen Probleme Österreichs zu äußern.

Sturmfahrt der „Queen Mary“

Das englische Riesenschiff im Atlantik-Sturm - 50 Personen verletzt

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

— London, 27. Oktober.

Ein schwerer Sturm, der seit zwei Tagen über dem Nordatlantik und den englischen Küsten wütet, hat großen Schaden angerichtet. Der englische Riesendampfer „Queen Mary“, der am Montag mit sechs Stunden Verspätung in Southampton eintraf, hatte besonders schwer unter dem Sturm zu leiden. Durch das starke Rollen des Schiffes wurden über 50 Fahrgäste und Matrosen der Besatzung verletzt. Zwei Verletzte, von denen eine einen Schädelbruch erlitt, mußten noch während der Fahrt operiert werden. Gleich nach der Ankunft

des Dampfers wurden 4 Verletzte in ein Krankenhaus gebracht.

Der amerikanische Dampfer „American Shipper“ (7500 Tonnen) verlor im Irischen Kanal sein Steuer und wurde von qualitativen Schleppern gezogen worden. Mehrere Schiffe wurden durch den Sturm auf Strand getrieben.

Besonders schwer wurde der Welles Schottland beimgelacht. In Glasgow wurde ein zweiflügeliger Strahlenschwanz aus den Schienen geloben und umgehängt. Der Führer und die Insassen kamen mit Verletzungen davon. In den Straßen Glasgows wurden viele Leute durch abfallende Ziegel und Rinnsteine verletzt.

Die Eroberung des Imperiums

De Vayas erzählt die Vorbereitung des abessinischen Krieges

Von unserem römischen Vertreter

— Rom, 21. Oktober.

In unserer schnelllebigen Zeit wird rasch Geschichte, was gestern noch brennende politische Aktualität voll gefährlicher Spannung war. Und scheinbar ungläubigen die handelnden Menschen, stärker als in früheren Zeiten das Bedürfnis, vor den Mitlebenden und der Nachwelt Zeugnis über Vorkommnisse und ihre Taten abzulegen. Solche Gedanken mochten sich dem Beobachter bereits während des italienisch-abessinischen Krieges aufdrängen, wenn er in den Kämpfenden die Hilfsmittel der Kriegsmaterialien sah, die nichts anderes waren als höchstwertige Wirtschaftsmittel. Wie die militärischen Operationen durch die Einnahme von Addis-Ababa beendet waren, schrien Stabschefs, vom ethnographischen Standpunkt zurück und machten sich in der historischen Abteilung des Kriegsministeriums, ohne einen Tag Urlaub zu nehmen, an die Vorbereitungen zum Generalkrieg. Schließlich trat das schicksalhafte Auftritte an die militärischen Führer des Sieges mit der Bitte heran, einen Band über ihre Taten und Ergebnisse für die geplante Schriftenreihe „Die Eroberung des Imperiums“ zu schreiben.

Kürzlich ist aus der erste Band dieser Serie erschienen. Sein Verfasser ist Emilio De Bono, der, als Generalkommandeur für die Kolonien Äthiopien und Somalia die höchste militärische und zivile Gewalt in sich vereinigt, die gewaltigen organisatorischen Vorbereitungen der Expedition durchführte und die ersten Operationen leitete, und nach seiner Abberufung im November 1935 zum Marschall Italiens ernannt wurde. Sein Buch heißt denn auch „Vorbereitung - Erste Operationen“, und weiche Verdienste De Bono sich erworben hat, das spricht Vallasini im Vorwort mit den Worten aus: „Ohne die Verdienste, die wir „De Bono“ nennen werden, wäre die Durchführung des herrlichen Feldzugs weder möglich noch überhaupt denkbar gewesen.“ Badoglio, Graziani und andere werden in der Schriftreihe folgen.

De Bono erklärt, daß er sich nur die Wahrheit berichtet. Seit Gajars Kommentaren ist eine solche Veröffentlichung zum notwendigen Bestandteil der Memoirenliteratur geworden und daher nicht neu. Aber man muß dem Marschall zugestehen, daß seine Darlegungen in der Tat sehr offenherzig und daher geradezu faszinierend interessant sind. „Die Eroberung des Imperiums“ ist doch nicht so sehr Geschichte und ihre politischen Folgen bestimmen heute noch ganz unmittelbar die Beziehungen der Mächte so hart, daß den Leser von De Bonos Buch, zumal den nicht-italienischen, die politischen Vorbereitungen zum abessinischen Krieg am lebhaftesten beschäftigen.

Diese Vorbereitungen begannen im Jahre 1932 mit einer großangelegten Erkundungsexpedition De Bonos durch die Kolonien. Im Jahre 1933 begann man praktisch zu bedenken, was im Falle eines Krieges gegen Äthiopien zu tun sei. Selbstverständlich auf der

Sorge vor einem abendlichen Überfall auf die beiden afrikanischen Kolonien. Nach dem bekannten Zwischenfall von Unalut erhielt De Bono, damals noch Kolonialminister, vom Duce den Auftrag: „Du wirst mit dem Duce in der Taube, wie werden leben, ob und in welcher Form der Zwischenfall von Unalut beseitigt wird. Wenn und die Bedingungen des Schiedsprüfers passen, dann wirst Du dem Kaiser Deine Anerkennung zum Generalgouverneur mitteilen und wirst ihm sagen, daß Du nicht hast, um Verhandlungen zu betreiben und im moralischen und materiellen Interesse beider Nationen an der Beilegung, auf nachdrücklicher Beziehungen zu bestehen. Inzwischen leidet Du die Vorbereitung aktiv fort und behältst immer den Schlüssel und das vollständige Bild im Auge. Wenn der Zwischenfall nur nicht oder nicht zu unserer Zufriedenheit gelöst wird, werden wir die Ereignisse ausschließlich nach unserem Ermessen verfolgen.“

Mit diesen Bemerkungen endet De Bono im wesentlichen seine Äußerung auf die politische Situation und wendet sich der Vorbereitung zu.

Und dies ist um so verständlicher, als der Duce bereits am 20. Dezember 1934 die Direktoren und den Aktionsplan zur Lösung der afrikanischen Frage ausgearbeitet hatte. (Eine Arbeit, die wenig geheim gehalten und nur in 5 Exemplaren kopiert wurde.) Im Februar 1935 teilte Mussolini dem Generalgouverneur mit: „Alle Angelegenheiten und Informationen erfordern den Schutz, daß der Regent nicht die Initiative zum Zusammenstoß ergreifen will.“ Am 8. März, nämlich der Duce an De Bono: „Du vermagst für Ende Oktober über demnächstigen Beginn für den Anfang der Operationen drei Divisionen; ich habe die Befehl, Du sollst sie bilden.“ Damit begann für De Bono die Zeit intensiver Vorbereitungen für die gesamte Expedition, Vorbereitungen, die bezüglich der Logistik und unläßlich waren, weil, wie Mussolini sagt, alles gemacht werden mußte.

Dem bei Generalgouverneur mußte Straßen und Brücken bauen, Unterstände für die zu erwartenden Soldaten und Arbeiter schaffen, die Wasserleitungssysteme, das Sanitätswesen organisieren, ferner die Kolonie Gärten, für die aus finanziellen Gründen seit dem Weltkrieg nicht mehr getan werden können, zur Bekämpfung des Unkrauts heranzüchten. In keinem Buch schildert De Bono die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Wie die Arbeiter zunächst eine genügende Ausbildung fanden, wie der Verkehr mit der Heimat zunächst nicht funktionierte, wie der Duce von Hofaus überführt war mit wartenden Tänzern, da nicht genügend Anstanderampen vorhanden waren. Er erzählt, wie schwierig der Anlauf von Kamelen und Maultieren und Tausend anderer Dinge mehr war. In keinem Bericht sind diese Bemerkungen über die Schwierigkeiten einsehbar, so über die Behandlung der Eingeborenen, über die Verpflegung der alten Kolonialoffiziere, die „verlassenen Verbände“ u. a. So ist das Buch trotz der mühsamen Berichterstattung äußerst fesselnd.

Der Leser fragt sich mit einiger Neugier, wie es möglich war, daß in jenen Sommermonaten des Jahres 1935 im nichtalliierten Ausland so viele noch glauben konnten, der friegerische Aufmarsch am Ende Italien und dem Regent habe sich vermeiden. Denn eindeutig geht die unbedingte Unmöglichkeit Mussolinis, die Koalition mit dem alten Gegner unter allen Umständen zu erlangen, aus der trostlosen Befragung der gewählten, organisierten Vorbereitungen hervor. Meinerseits der Duce hoch selbst mit der Möglichkeit eines friegerischen Zusammenstoßes mit Großbritannien und wie De Bono für diesen Fall an, hat gegen die abendlichen Geere ebenfalls zu verhalten.

Nach der Erklärung der Feindseligkeiten, die programmatisch, wie es der Duce schon monatelang vorher befohlen hatte, im Oktober erfolgte, trat die Fiktion der Neutralität im Aufstand des Generalgouverneurs in den Vordergrund. De Bono ging dabei methodisch zu Werke und vermaßte glanzvolle Kampferfolge, die der Geheimlage entsprechend gewesen waren. Systematische Vorbereitung jeder öffentlichen Bemerkung und Verweilen in der gewonnenen Stellung, bis die Etappe einhergehenden ausgetrieben und die Fronten getrennt waren! Deshalb erst am dem Telegrammwechsel zwischen Mussolini und dem Generalgouverneur, und dem De Bono einige Zeilen mittels, hervor, daß der Duce nicht nur die militärischen Einheiten des Heeres verfolgte, sondern auch von Rom aus die Operationen in den Grenzgebieten leitete.

Tadel drangte der Duce im Hinblick auf die politische Situation auf schnelle Entschlüsse, während De Bono die Gründe darlegte, die in diesem Vorgehen, wie es in Rom geschildert wurde, völlig verstanden. Man wird beim Lesen dieser Kapitel an die Unterhandlung Edens erinnern, in der der englische Außenminister als Hauptgrund für das Scheitern der Sanctionspolitik die überaus schnelle Waffenerfolge Italiens anging, die die allmähliche Abmilderung der Sanctionen auf das italienische Wirtschaftswesen verhindern hätten, und man begreift das Trägheit des Duce. Im nächsten steigt der Schriftsteller mit De Bono, daß Mussolini die notwendigen Gründe, die der Generalgouverneur für seine Entschlüsse anging, durchaus nicht überhörte, sondern jederzeit anerkannte.

Es dann nach der Einnahme von Misaka De Bono am 17. November von dem Telegramm überreicht wurde, in dem ihm der Duce seine Anerkennung mitteilte. De Bono teilte der alle Soldat: „Der Marsch nach Misaka war mein Schwanzengel.“ Am 20. November traf der Nachrichten, der Ober des italienischen Großen Generalstabes, Marshall Badoglio, in Misaka ein. Unter seiner Leitung wurden im Laufe weniger Wochen die Geere des Regent vernichtet, und der Krieg, dem die Militärvorbereitungen aller Länder eine dreijährige Dauer vorausgesagt hatten, in einem halben Jahr mit dem Einzug in die feindliche Hauptstadt beendet. Man darf auf Bedoglio Darstellung jener Ereignisse gespannt sein. In der Zwischenzeit aber soll das Verdienst des Mannes, der diesen „Krieg der Organisation“ organisiert hat, nicht vergessen werden.

Giang berichtet Mussolini. Der italienische Außenminister, Graf Ciano, ist am Montagmorgen zur Verabschiedung über die Ergebnisse seiner Verhandlungen mit dem Führer und Reichkanzler und mit dem führenden Persönlichkeiten der deutschen Partei nach München empfangen worden. Graf Ciano war umhüllt zwei Stunden zur Verabschiedung beim Duce.

Sollen die Geiselmorde weitergehen?

Neue Einwirkungsversuche Edens in Madrid - Inzwischen gehen die Morde weiter

(Zusammenfassung der N M Z.)
- London, 27. Oktober.

Der englische Außenminister Eden empfing am Montag den Botschafter der sogenannten Roten Regierung, dem er die Enttäuschung der englischen Regierung über die Antwort Madrids auf den Vorschlag für einen Geiselmordanschlag zum Ausdruck brachte. Eden erwiderte von neuem energische Proteste hinsichtlich der Lage der politischen Beziehungen in Madrid.

Wie der diplomatische Berichtler der „Morning Post“ meldet, wird der britische Botschafter in Madrid die rote Regierung mehrmals schriftlich aufsuchen, ihre Bestrebungen nachmals zu überdenken. Inzwischen verweist, daß die nationale Regierung in Burgos den englischen Vorschlag gänzlich abgelehnt hat.

Es ist höchste Zeit!
(Zusammenfassung der N M Z.)
- Burgos, 27. Oktober.

Ein Madrider Einwohner, dem es trotz aller Schwierigkeiten gelang, nach Burgos zu fliehen, gibt einen erschütternden Bericht über das Leben in der von roten Diktator dominierten spanischen Hauptstadt.

Ein ungeheurer Trud here über der ganzen Bevölkerung, die handelt in der größten Unsicherheit lebt, da die kleinste Verdächtigkeit genügt, um ohne Rücksicht erschossen zu werden.

Die Zahl der Toten zum 10. Oktober in Madrid von den roten Diktator ermordeten Menschen, die bis niemals etwas zu schaden hätten kommen lassen, als daß

die Wächter den roten Diktator nicht freundlich gefügt waren, betragen 12 000 (!) - 17 000 Männer und 2000 Frauen und Mädchen seien auf die erste Klasse der roten Diktator gebracht worden. Handlungen und Bestrebungen seien an der Tagesordnung und seien in regelmäßige Rhythmen aus, sondern eine Veränderung erlassen sei, die die Bestrebungen gewisser Handlungsgenossen erlaube. Wäre jemand auch nur die letzte Wächter, könn er noch verhältnismäßig leicht davon, wenn sein Versteck nur mit dem Einzug der Lebensmittelkarten geachtet werde, was gemein würden aber die, die sich mit den roten „Bestrebungen“ nicht einverstanden erklären, in nächster Zeit aus ihrer Wohnstätte getrieben werden.

Warum Portugal mit Madrid bricht

Die portugiesische Begründung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen

(Zusammenfassung der N M Z.)
- Lissabon, 27. Oktober.

Der portugiesische Außenminister Monteiro hat am Montag eine ausführliche Erklärung abgegeben, in der der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu der sogenannten Roten Regierung“ ausführlich begründet wird. In der an den früheren spanischen Botschafter Albornoz gerichteten Note wird u. a. folgendes ausgedrückt:

1. Das Verhalten der spanischen Behörden in Lissabon anlässlich des Abbruchs spanischer Beziehungen an einem portugiesischen Konsul war nicht nur unangebracht, sondern ist als feindselig zu betrachten.

2. Die Verletzung der diplomatischen Vorkommnisse und die unbedingende Erklärung über diesen Vorfall seitens des Madrider Innenministeriums wird ebenfalls als unannehmlich betrachtet.

3. Die Durchführung der diplomatischen Post in Lissabon sowie ein politisches Verbot der portugiesischen Botschaftsbeamten und die Verhinderung seiner Ausreise aus Spanien beweisen, daß die diplomatische Exterritorialität im roten Spanien nicht mehr gewährleistet ist.

4. Das Verhalten der spanischen Behörden in Lissabon anlässlich des Abbruchs spanischer Beziehungen an einem portugiesischen Konsul war nicht nur unangebracht, sondern ist als feindselig zu betrachten.

5. In der Rede der spanischen Regierung an den Botschaftern in Lissabon wurden unwahrscheinliche Angaben über eine angebliche Befreiung der Freiheit des roten spanischen Botschafters in Lissabon aufgeführt, die nicht mit der Wahrheit übereinstimmen.

6. Diese und noch weitere zu erwähnende Taten bezogen die Unmöglichkeit, mit der roten Regierung Spaniens normale diplomatische Beziehungen zu unterhalten.

Degrelles Optimismus:

„In 6 Monaten bin ich Ministerpräsident“

Der Regierführer hofft auf baldige Machtübernahme in Belgien

(Zusammenfassung der N M Z.)
- London, 27. Oktober. (U. V.)

In einer telefonischen Unterredung mit dem „Evening Standard“ erklärt der belgische Regierführer Degrelle:

„Innerhalb von 6 Monaten werde ich Ministerpräsident sein; der Mann, der die belgischen Streitkräfte Belgiens nachsicht aufstehen wird, wird kein Degrelle heißen.“

Degrelle behauptete dann, die Reg-Bewegung habe derzeit 800 000 Anhänger und sei damit „bei weitem die größte belgische Partei“.

Ueber den Kommunismus äußerte sich Degrelle dahin, daß er zwar in Belgien nicht sehr mächtig sei, daß er sich aber zur Pflicht mache, den Kommunismus niederzuschlagen, sobald er erst einmal an der Macht sei.

Trotz seiner Verhaftung, die in Verbindung mit der Regier-Bewegung des vergangenen Sonntag

erfolgte, beschäftigt Degrelle, am kommenden Sonntag eine neue Großkundgebung in Antwerpen abzuhalten. „Dort wird es sich herausstellen, ob wir vollständig frei sind.“

Ueber Degrelle und seine Mitarbeiter Kavier de Gramme, Knapen und Verulste, die in der Nacht zum Montag wieder freigelassen worden waren, ist während ein Strafverfahren wegen Verletzung einer Polizeiverordnung über das Verbot von Zusammenkünften vom Oktober 1935 eingeleitet worden.

Im ganzen waren am Sonntag 20 Personen wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verhaftet worden. Sie sind inzwischen wieder freigelassen worden mit Ausnahme von vier Personen, die dem Strafverfahren vorgeführt wurden. Darunter befindet sich ein Belgier aus Lüttich, der beschuldigt wird, einen Mord durch einen Belohnung verlegt zu haben.

Politische Festtage für Berlin:

Das 10jährige Berliner Gau-Jubiläum

Reichsminister Dr. Goebbels 10 Jahre Gauleiter - Die Festfolge der Jubiläumstage

(Zusammenfassung der N M Z.)
- Berlin, 26. Oktober.

Aus Anlaß des zehnjährigen Gaujubiläum werden eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden. Den Auftakt bildet

am Donnerstag, dem 29. Oktober

um 10.30 Uhr vormittags ein Empfang im Propagandaministerium, an dem die Mitarbeiter der Gauleitung Berlin und des Ministeriums, sowie die Führer der Parteileitungen Reichsminister Dr. Goebbels in seinem zehnjährigen Jubiläum als Gauleiter des Gau Berlin der NSDAP und gleichzeitig zu seinem Geburtstag beglückwünschten werden.

Um 11.30 folgt dann ein Empfang namhafter Persönlichkeiten des künftigen Lebens und um 12 Uhr überreicht der Bürgermeister der Stadt Berlin, die mit der Weisheit der Berliner Bewegung unlosbar verbunden ist, dem Gauleiter den Ehrenbürgerbrief dieser Stadt. Aus Anlaß dieser Empfangsfeierlichkeiten auf dem Wilhelm-Platz von 10 Uhr ab ist ein Empfang der Volkswärter, der SA, SS, NS, des Arbeitlichen, der NSDAP und der Politischen Leiter.

Um 14 Uhr findet im Großen Saal des Wandlungsbundes die Ausstellung der Dr. Goebbels-Expede statt. Diese Feierstunde, bei der Gaupropagandaleiter Wähler im Auftrag des Gauleiters Dr. Goebbels etwa 600 alten Parteigenossen und Parteigenossinnen je einen Volksempfänger überreichen wird, findet durch die künstlerische Gestaltung seitens des Wandlungsbundes einen würdigen Rahmen.

Um 16 Uhr eröffnet der hellestretende Gauleiter Staatsrat Wöhrer die Ausstellung „Zehn Jahre Kampf um Berlin“, die den berühmten Kampf der Berliner Bewegung gegen das rote Unterregiment wieder lebendig werden läßt.

Der Jubiläum Tagesabend bildet der Fackelzug der Parteileitungen, bei dem sich etwa 100 000 Mann beteiligen werden. Die Spitze des Fackelzugs trifft um 21 Uhr im Zeughaus ein, wo Gauleiter Dr. Goebbels an der Spitze der Bewegung führenden Schloßtruppe des Parteimarshals eintritt. Im Aufbruch an den Fackelzug bringt die SA in der Hermann-Göring-Strasse vor der Wohnung des Gauleiters den SA-Par.

Am Freitag, dem 30. Oktober

um 12 Uhr mittags, empfangt der Gaukommissar der Reichshauptstadt den Gauleiter Dr. Goebbels und

seine Mitarbeiter der Gauleitung sowie die Vertreter der Organisationen im Rathaus. Anschließend an den Empfang wird sich Dr. Goebbels in das Goldene Haus der Stadt Berlin eintragen, um Johann die Auszeichnung „Zehn Jahre Kampf um Berlin“ zu befehlen.

Nach der Festigung finden sich die Teilnehmer des Werts der Stadt Berlin im Hofraum zu einem Eintopfesessen zusammen.

Um 17 Uhr erfolgt die Grundsteinlegung der Dr. Goebbels-Helmstätte im Friedrichshagen, bei der ein Ehrenkranz, bestehend aus SA, SS, NSDAP und Politischen Leitern, ansetzen wird. Auf Grund der Urkunde, die dem Gauleiter Dr. Goebbels hier bei überreicht wird, sollen später alle verdienten Parteigenossen in die dadurch erhalten etwa 500 Wohnungen 12 Meter eingeweiht werden.

Am 18. Uhr legt Gauleiter Dr. Goebbels für die Gefallenen der Bewegung am Groß-Weiter-Wald einen Kranz nieder, nachdem bereits am frühen Morgen an jedem Grab der Gefallenen der Berliner Bewegung Ehrenkränze aufgestellt angenommen haben und im Auftrag des Gauleiters ein Kranz niedergelegt wird.

Am Abend dieses Tages versammeln sich um 19.30 Uhr im Kasino des Sportpalastes 400 alte Parteigenossen und Parteigenossinnen, denen auf Grund ihrer Verdienste an die Berliner Bewegung durch den Gauleiter das Gau-Ehrenzeichen verliehen werden soll.

Anschließend folgt um 20.30 Uhr die Grundsteinlegung im Sportpalast, die ebenfalls von allen Parteigenossen vorbestanden ist und bei der Gauleiter Dr. Goebbels sprechen wird. Für eine große Zahl Berlin sind Parteileitungen vorgesehen, auf die die Rede des Gauleiters übertragen wird. Die Rede des Gauleiters wird auch auf alle Sender übertragen.

Am Samstag, dem 31. Oktober

find um 16 Uhr in einem Saal im Zeughaus die Berliner SA, sowie diejenigen SA, NSDAP-Männer und Politischen Leiter ansetzen, die früher in der SA Dienst getan haben. Es sprechen Gauleiter Dr. Goebbels, Staatschef der SA Ruge und Reichsführer SS Himmler. Damit ist der arbeitsschwere Teil des Programms beendet.

Am Abend findet um 20 Uhr in der Deutschlandhalle und allen Redebühnen ein großer Parteifest hat, das ausschließlich den alten Parteigenossen vorbehalten ist. Hierbei werden hervorragende Künstler mitwirken.

mäßig leicht davon, wenn sein Versteck nur mit dem Einzug der Lebensmittelkarten geachtet werde, was gemein würden aber die, die sich mit den roten „Bestrebungen“ nicht einverstanden erklären, in nächster Zeit aus ihrer Wohnstätte getrieben werden.

Weitere spanische Freiwillige für Barcelona

(Zusammenfassung der N M Z.)
- Paris, 26. Oktober.

Der spanische Dampfer „Stadt Barcelona“, der Flüchtlinge nach Marseille gebracht hat, hat den Hafen von Marseille am Montag mit weiteren 500 spanischen Freiwilligen verlassen. Es ist dies der dritte Freiwilligenkontingent von Spanien nach Barcelona.

Warum Portugal mit Madrid bricht

Die portugiesische Begründung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen

(Zusammenfassung der N M Z.)
- Lissabon, 27. Oktober.

Der portugiesische Außenminister Monteiro hat am Montag eine ausführliche Erklärung abgegeben, in der der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu der sogenannten Roten Regierung“ ausführlich begründet wird. In der an den früheren spanischen Botschafter Albornoz gerichteten Note wird u. a. folgendes ausgedrückt:

1. Das Verhalten der spanischen Behörden in Lissabon anlässlich des Abbruchs spanischer Beziehungen an einem portugiesischen Konsul war nicht nur unangebracht, sondern ist als feindselig zu betrachten.

2. Die Verletzung der diplomatischen Vorkommnisse und die unbedingende Erklärung über diesen Vorfall seitens des Madrider Innenministeriums wird ebenfalls als unannehmlich betrachtet.

3. Die Durchführung der diplomatischen Post in Lissabon sowie ein politisches Verbot der portugiesischen Botschaftsbeamten und die Verhinderung seiner Ausreise aus Spanien beweisen, daß die diplomatische Exterritorialität im roten Spanien nicht mehr gewährleistet ist.

4. Das Verhalten der spanischen Behörden in Lissabon anlässlich des Abbruchs spanischer Beziehungen an einem portugiesischen Konsul war nicht nur unangebracht, sondern ist als feindselig zu betrachten.

5. In der Rede der spanischen Regierung an den Botschaftern in Lissabon wurden unwahrscheinliche Angaben über eine angebliche Befreiung der Freiheit des roten spanischen Botschafters in Lissabon aufgeführt, die nicht mit der Wahrheit übereinstimmen.

6. Diese und noch weitere zu erwähnende Taten bezogen die Unmöglichkeit, mit der roten Regierung Spaniens normale diplomatische Beziehungen zu unterhalten.

7. Die Durchführung der diplomatischen Post in Lissabon sowie ein politisches Verbot der portugiesischen Botschaftsbeamten und die Verhinderung seiner Ausreise aus Spanien beweisen, daß die diplomatische Exterritorialität im roten Spanien nicht mehr gewährleistet ist.

8. Das Verhalten der spanischen Behörden in Lissabon anlässlich des Abbruchs spanischer Beziehungen an einem portugiesischen Konsul war nicht nur unangebracht, sondern ist als feindselig zu betrachten.

9. In der Rede der spanischen Regierung an den Botschaftern in Lissabon wurden unwahrscheinliche Angaben über eine angebliche Befreiung der Freiheit des roten spanischen Botschafters in Lissabon aufgeführt, die nicht mit der Wahrheit übereinstimmen.

von Ribbentrop in London

Die deutsch-englische Freundschaft eine vitale Notwendigkeit

(Zusammenfassung der N M Z.)
- London, 26. Oktober.

Staatsminister Ribbentrop traf Montagmorgen in Begleitung seiner Gattin auf dem Victoria-Bahnhof in London ein. Nach seiner Ankunft gab er Ribbentrop folgende Erklärung an die Presse:

„Ich freue mich sehr, wieder in England zu sein, zumal ich in London mein Fremden bin. Im Interesse unserer beiden Länder ist es eine dringende Arbeit an tun. Deutschland wünscht die Freundschaft Großbritanniens, und ich glaube, daß auch das englische Volk die deutsche Freundschaft wünscht.“

Der Führer ist überzeugt, daß die einzige wirkliche Gefahr für Europa und auch für das britische Reich die weitere Ausbreitung des Kommunismus ist. Dieser internationalen oder transatlantischen - internationalen - Gefahr, weil die Menschen im allgemeinen hierzu erst dann eine wirkliche Gefahr zu erkennen scheint, wenn es zu spät ist.

Die engere Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern in diesem Sinne ist nicht nur wichtig, sondern eine vitale Notwendigkeit in unserer gemeinsamen Kampf um die Erhaltung unserer Zivilisation und unserer Kultur.

Attentat in China

Provinzgouverneur durch Revolverkugeln getötet

(Zusammenfassung der N M Z.)
- Schanghai, 26. Oktober.

Am Sonntagmorgen wurde auf den Gouverneur von Provinz Szechuan, Generalissimo Chiang Kai-shek, ein Attentat verübt. Der Gouverneur wurde mit drei Schüssen in das Brustbein eingestochen, was er zwei Stunden später durch den Leiter konnte verheilt werden. Der Gouverneur selber ist durch die tödliche Verletzung noch nicht festgestellt worden.

Die Verletzung wurde durch einen Revolverkugeln verursacht, die von einem Unbekannten aus der Menge geschossen wurde. Der Gouverneur wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er sich in einem kritischen Zustand befindet. Die Identifizierung des Täters ist noch nicht abgeschlossen.

Die Verletzung wurde durch einen Revolverkugeln verursacht, die von einem Unbekannten aus der Menge geschossen wurde. Der Gouverneur wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er sich in einem kritischen Zustand befindet. Die Identifizierung des Täters ist noch nicht abgeschlossen.

Die Verletzung wurde durch einen Revolverkugeln verursacht, die von einem Unbekannten aus der Menge geschossen wurde. Der Gouverneur wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er sich in einem kritischen Zustand befindet. Die Identifizierung des Täters ist noch nicht abgeschlossen.



Mannheim, 27. Oktober.

Man lernt doch nie aus!

Zehntausendmal hat man diese Lebensform gebraucht. Heute hat sie mehr denn je Geltung. In der Tat, das Auslernen ist eine hoffnungslose Sache. Aber das ist gar nicht das Entscheidende. Viel wichtiger ist, daß man überhaupt lernt, daß man überhaupt Erfahrungen sammelt, sein Wissen vermehrt, daß man überhaupt Schritt hält mit der Zeit. All diese Dinge ergeben sich nicht von selber, sie wollen erarbeitet sein.

Man ist zu entschuldigen. Unwissenheit nicht. Es hat schon viel zu bedeuten, daß einer in der Jugend etwas gelernt hat; mehr aber noch, daß er später etwas für seine Bildung tut. Denn später weiß man in welcher Richtung die Interessen gehen und wo die Chancen zu finden sind. Aber sollen wir unser ganzes Leben dahin einsetzen und ausgeben, daß wir in der Vergangenheit steckenbleiben und nicht in die Gegenwart verlegt werden? Zum Glück ist das nicht nötig, wir brauchen nur eines zu tun — Zeitung zu lesen, und zwar gründlich zu lesen, denn kann man das nicht verbessern.

Wer sich umfassend orientieren will, der sollte möglichst alles lesen. Nur so bekommt er ein umfassen Bild von den Geschehnissen, das sich nicht aus der einzelnen Nachricht heraus, sondern nur aus der Weisheit des Zeitensammelns ergibt. Das Ziel ist, das eine Vereinfachung des Wissens zu bewirken, findet sich verstreut, hier und da, es ist mehr oder weniger und nicht wie in einem Buch konzentriert. Dafür ist es aber auch leichter zu verdauen, es trägt sich unmerklich ein, ohne daß man sich in Einzelheiten verlieren muß. Das ist gerade das Schöne bei der Zeitung: Man sammelt Wissen, ohne dazu zu wissen. Jemandem großer Mann hat einmal auf die Frage, was Bildung sei, geantwortet: Wenn man in seinem Leben viel, sehr viel gelesen hat — das ist Bildung! Dieses Wort zeigt daraufhin auf die Zeitung, es trifft den Kern des Zeitungslernens. Denn das Verlesen ist nicht wertlos zu nehmen — von all dem Gelesenen bleibt doch ein wenig zurück, und das Zurückbleibende ist das wertvolle, das die Persönlichkeit bereichert.

Genau wie sich durch Zeitunglesen allein noch keine Bildung erwerben, und dies ist ja auch nicht der Zweck der Zeitung. Was jedoch noch viel zu wenig bekannt ist, ist das — die Zeitung ist die vielseitigste Lebensschule, die es gibt. Und daher braucht sie gerade der junge Mensch, für den Lernen ein lebenslanges Kapital ist. Wenn er aus der Schule ins Leben tritt, wenn der Ernst der Praxis beginnt, dann legt die Verwertung des Erlernten ein. Nehmen wir einmal den jungen Kaufmann. Kaufmann heißt er Tag für Tag der Wirtschaftlichkeit seiner Zeitung. Und aus den Sonderberichten, Berordnungen, Konjunkturberichten, Warenpreisen, Börsen, Messen und Gesellschaftsberichten kann man sich ein Bild machen und ein Bild des Wirtschaftslebens, wie er es nirgendwo besser finden kann. Bei anderen Berufen ist es ähnlich. Oder ist es heute noch eine Kaufmann, die ohne das Tageszeitung nicht denkbar wäre? Gibt es einen Beruf, der unberührt durch die wechselnden Ereignisse in Politik, Wirtschaft und Kultur bliebe? Weil das so ist, braucht jeder diesen unerschöpflichen und täglich neu füllenden Born der Zeitung, die ein Spiegelbild des Lebens ist, wie es tausend Hände nicht besser sein können.

Was der Jugend recht ist, ist den vorgeschriebenen Lesepflichten. Dabei kann man Mühe und weiches Wort nehmen, oder gibt es etwas Billigeres als die Zeitung? Es hat schon seinen Grund, wenn gerade erfolgreiche Menschen regelmäßig ihre Blätter lesen, und man hört immer wieder aus ihrem Mund, daß sie dem Zeitungslernen einen und jeden guten Einfall, dieses und jenes Geschäft verstanden, das ihnen sonst entgangen wäre. Von ihnen kann man lernen, was die Zeitung ihrem Leser zu geben imstande ist — Nachrichten, Informationen, Ratgeber, Unterhaltung, Beratung, Reizstoffe, Vergnügen. Wissen, Zeitungen sind zu jeder Stunde Spiegel des Weltgeschehens, sind für jeden von uns — Blätter, die die Welt bedeuten.

Ein Kraftwagen fährt in Verkaufshände am Neckplaf

Gestern am die Mittagsstunde ereignete sich am Neckplaf, Ecke F und G, ein Fahrzeugzusammenstoß, der leicht höhere Folgen hätte haben können. Ein aus den Quadranten kommender Personwagen und ein aus Richtung Jungbühlstraße herannahender Personwagen prallten aneinander. Der Personwagen verlor durch eine Rechtslenkung vorüberkommen, wurde jedoch vom Personwagen erfasst und zur Seite gedrückt. Er fuhr mit kleinerer Wucht in die beiden Verkaufshände hinein, die dort vor den Mitschneidern vorhanden sind. Die Stände wurden umgeworfen, Büchsenwaren gingen entzwei, Brötchen und Backwaren folgerten durcheinander und der Verkäufer der Backwaren wurde unter seinen Verkaufshand geschoben. Glücklicherweise kam er mit dem Schrecken davon. Während der Personwagen bald seine Fahrt zum Polizeirevier zur Feststellung der Schuldfrage antreten konnte, bedurfte es einiger Mühe und kräftigen Zuspruchs, bis man den Personwagen wieder auf dem durchgehenden Verkehrswege Gewirr von Holz- und Büchsenwaren befreit und Anfahrtsmacht hatte.

Mannheim voran: Erziehung des Berufsnachwuchses durch die DAF

Schlussfeier der ersten Kaufmannsgehilfen-Prüfung

Seit der DAF vom Führer die Aufgabe gestellt wurde, die Berufserziehung auf nationalsozialistischer Grundlage aufzubauen, hat in immer härterem Maße die DAF sich der Erziehung des Berufsnachwuchses angenommen. Der Erziehung des Jungangehörigen und Lehrlingen. Keineren Absicht dieser Erziehung wird künftig allgemein eine Gehilfenprüfung bilden, an der jetzt von der DAF durch freiwillige Prüfungen die Grundlagen des Lehrlings- und Lehrlingsgehilfenwesens gelehrt und Erfahrungen gesammelt werden.

Auch in dieser Hinsicht hat unsere Arbeitsverwaltung, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, wertvoll gearbeitet. Ihr erster Auftrag an die männlichen und weiblichen Kaufmannslehrlinge, sich zur Gehilfenprüfung der DAF zu melden, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. 80 junge Menschen konnten kürzlich die Prüfung bestehen. In würdiger Weise erfolgte gestern im Rahmen einer

großen Schlussfeier

Ihre Freiprüfung. Sprachbücher gaben die Emporen des Musiksaales, in dem sich Vertreter von Partei, Staat, Stadt, zahlreiche Gewerkschaftsmitglieder und Betriebsleiter sowie DAF-Führer eingefunden haben. Reich geschmückt ist das Podium, auf dem die Wertstapelle der DAF der Feier den musikalischen Rahmen gab. In straffer Ordnung erfolgt der Festvortrag, und nach einem Verdienstbericht

Gewerkschafter Dr. Welsch

die Schlussfeier, indem er die jungen Arbeitskameraden auftrug, nach vorübergehender Leistungsprüfung mit eifrigem Pflichtgefühl auch die nun an sie heranrückenden Aufgaben zu erfüllen. Wir sind des Wertes der Soldaten, jungen Berufstätigen, dann sprach Dr. Welsch, Gewerkschafter, vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung, über

Die Neuordnung der Berufserziehung

Der Redner ging dann auf, daß zum ersten Male in Mannheim die Freiprüfung der Kaufmannslehrlinge im Rahmen der DAF und in Gemeinschaft mit der Gewerkschaft erfolge. Gegen dieses Vorhaben sind Einsprüche der Wirtschaftskammern und der gewerblichen Wirtschaft eingelaufen, die hierin einen Einbruch in ihre Rechte erblickten. Demgegenüber sei festzuhalten: Dieser Schritt ist notwendig aus der Idee des deutschen Arbeiterturns und der Volksgemeinschaft herauszuwachsen. Nachdem die DAF vom Führer beauftragt wurde, eine wehrhafte Volksgemeinschaft herzustellen, tritt sie auch auf dem Gebiet der Berufserziehung in ihre Rechte ein.

Wer die Grundgedanken der DAF kennt, für den ist es selbstverständlich, daß die Freiprüfung der Lehrlinge in dieser Form der Schaffung zu erfolgen hat. Berufserziehung ist volkspolitische Notwendigkeit, die nicht nur das berufliche Können lehrt, sondern an der Schaffung einer sozialistischen Gemeinschaft mitwirkt. Was die DAF hier tut, ist angemessener Nationalsozialismus im

Arbeitsleben. Und notwendig ist es, daß sich alles hinter diese Leistungsprüfung stellt.

Mit ihr reihen wir die Jugend bewußt und allen Ordnungen heraus und stellen sie hinein in die Gemeinschaft der Schaffenden, in der sie nach Beendigung der Lehre dienen sollen. Wir wollen, daß jeder deutsche Junge ein

Recht auf Ausbildung

hat. Daß die Betriebsberziehung eine Stärkung erfährt, die Ungelernten verschwinden, daß eine Auslese der Besten erfolgt, damit diese Leistungsträger die Stelle im Betriebs- und Wirtschaftsleben einnehmen, die ihnen gebührt.

Obwohl die bisherige Ordnung der Erziehung des Berufsnachwuchses unvollkommen war, hat die DAF im Sinne ihres Führerauftrags ihren planmäßigen Kampfbau in die Hand genommen. Was hier in Mannheim eingeleitet wurde, wird sich in Baden und im Reich fortsetzen.

Die Darlegungen des Vortragenden wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Danach nimmt Direktor Guldert

Die Freiprüfung

der jungen Kaufmannsgehilfen und -Gehilfen vor. Er wies darauf hin, daß an Stelle der bisher freiwilligen die Pflichtprüfungen zu erwarten seien. Nach mahnenden Worten erfolgt die Verteilung der Gehilfenbriefe und die feierliche Freiprüfung durch Handball, Klamm, Deutsches Weich, von der WSG-Kapelle mitreißend gespielt, bringt die Teilnehmer in seinen Sinn.

Arbeitsleiter Dr. Roth

wies nun darauf hin, daß Prüfungen meist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes seien. Früher waren sie jedoch vorwiegend des Kennens nach einem Berechnungsabsicht. Heute man ihn in der Tasche, glaubte man seine Aufgabe gelöst zu haben. Man forderte sich als „Lebenskämpfer“ ab. Freilich konnte das nicht hindern, daß nach Ablegung der Prüfung oft Arbeitslosigkeit drohte.

Um so dankbarer dürfen wir heute sein, daß mit dem Ende der Lehre nicht die Arbeitslosigkeit einsetzt, sondern jeder an seinem Platz weiter schaffen kann für sein Volk. Sein Existenzminimum blüht von der Gesamtleistung des wehrhaften Volkes ab. Darum ist jedem die Aufgabe gestellt, dem Volke mit seiner Arbeit den Lebenskampf zu erleichtern, seine Lebenshaltung zu verbessern. Diese Prüfungen sollen in Berechtigungen anempfehlen. Sie bringen keinen Berechtigungschein, sondern sind ein Verdienstausweis auf der Gesamtheit.

Für die jungen Gehilfen ist daraus nicht nur ein Lebensabschnitt zu persönlichem Fortschritt kommen angebrochen. Der heutige Tag ist vielmehr zugleich eine Mahnung, als Vorposten der deutschen Arbeiterbewegung zu stehen und sich zu freuen, was für die Gemeinschaft noch einsehbarer werden zu können.

Mit freudigem „Leb' wohl!“ auf den Teilnehmer die Worte des Arbeitsleiters an. Die Feder der Nation begrüßt die erste Mannheimer Kaufmannsgehilfen-Prüfung der DAF.

Treu dem deutschen Lied

40 Jahre Männer-Gesangverein „Sängerheim“

In einer erhebenden und musikalisch wertvollen Feier hatte der Gesangverein „Sängerheim“ das Fest seines 40jährigen Bestehens gefeiert. Die Vortragssolisten, die von den Mitgliedern des Männerchor und vom Rinderchor bestritten wurde, brachte zum Inhalt des 15. und 16. Jahrestages in selbstgemachter Bearbeitung, ferner Bestellungen von Sängern, sowie als Uraufführung einen tonarisch sehr kräftigen, in seiner melodischen Stimmführung noch stärker hervorstechenden „Erntedankfest“ des Mannheimer Komponisten Kurt Spanich. Auch der Rinderchor hatte sich mit Vorträgen aus dem „Angsbürger Teufelskessel“ sowie mit Volksliedern in moderner Fassung von Jode und Densel eingeholt. Die Darbietungen ließen deutlich erkennen, wie sehr der freudige Chorleiter Hans Forth auf reibende Genauigkeit und harmonischen Stimmeneingebung, sowie auf reine Intonation Wert legt.

Als Solist war der ausgescheidene Musik-Wilhelm Wagner gewonnen worden, der zunächst mit einer schönen Sonate das Andenken an Friedrich den Großen machte, in einem brillanten Variationenwerk von Demarellmann sein ganzes hochentwickeltes technisches Können zur Bewunderung des Publikums entfaltete und eine Suite für Fide und Klavier von Kurt Spanich aus der Taufe hob. Die Suite zeigt Spanich von anderer Seite. Die vorantischen Schranken sind vielfach durchbrochen, trotzdem ist durch bewußte Beharrlichkeit eine einheitliche Linie gewahrt. Der Komponist selbst begleitete am Klavier sehr geschickt und technisch zuverlässig. Eine Homage von Densel, vom Männer- und Rinderchor vorgetragen, schloß den offiziellen Teil ab, an dem sich Darbietungen von zwei Wander-Vereinen anschlossen.

Die Jubelfeier gab auch den Anlaß zu einer Ehrung verdienter Mitglieder, die teils aus den Reihen von Bezirksleiter Rehm, teils aus den von Vereinsführer Seubach ihre Ehrenzeichen empfan-

gen. Mit einer goldenen Kette wurden für 25jährige aktive Mitgliedschaft der Kreispräsident Stephan Weimburger sowie Johann Reimnitz für 45 Jahre ausgezeichnet. Die silberne Ehrennadel und ein Ehren Diplom erhielten Max Dechmann und Theodor Braun (40 Jahre), Robert Bucher (35 Jahre), Paul R. D. (30), Josef Schmieder (28), Hermann Rodel (28) und Eugen Seubach (28). Für 15 und mehr Jahre wurden mit einer Ehren-Uhrkunde ausgezeichnet Friedrich Kunz, Josef Sappel, Karl Katz, Karl Kern, Hans Friedl und Maxill. Eine Gedächtnis-Uhrkunde wurde dem Angehörigen verstorbenen Mitglied ausgestellt und zwar den Familien Hermann Rodel, Georg Rodel und Max Winkelmann.

Dem langjährigen Dirigenten Fritz Wengert, der den Verein seit seiner Gründung 1896 hindurch musikalisch betreut hatte und es sich nicht hatte nehmen lassen, von Nachfolgern in Baden, wo er jetzt eine Tasse verbringt, herbei zu kommen, wurde eine Ehrenurkunde überreicht.

Weitere verdienstvolle unterstützende Mitglieder wurden mit Ehrenurkunden bedacht, mehrere Sänger zu Ehrenmitgliedern ernannt. Bezirksleiter Rehm, der dem Verein Gräße des Landesführers Schmitt überbrachte und die Ehrungen namens des Badischen Sängerbundes vornahm, richtete an die Jubilare die Bitte, auch weiterhin dem deutschen Lied und dem Verein die Treue zu bewahren.

Am 20. September des Abends erwiderte sich außer dem Vereinsführer Seubach der unvermeidliche Dirigent Forth, der nicht nur die Klavierbegleitung innehatte, große Verdienste.

** Ministerpräsident Göring spricht am Mittwoch. Ministerpräsident Generaloberst Göring wird am Mittwoch, dem 28. Oktober, 10 Uhr, im Sportpalast über den Reichsapparat sprechen. Die Rede des Ministerpräsidenten wird von allen deutschen Sendern übertragen.



Bolschewismus, der Weltfeind

Die rote Wagenburg auf dem Neckplaf

Der Antikominternzug, bestehend aus vier Motorwagen mit je zwei Anhängern, einem Hilfswagen und einem Vorführwagen, der auf seiner großen Reise durch deutsche Gassen vom 28. Oktober an auch in Mannheim auf dem Neckplaf seine dringliche Sprache reden wird, zeigt in einer eingezeichneten Szene das wahre Gesicht des Bolschewismus.

Man erhält ein eindeutiges Bild von der fürchterlichen Lage eines vom Bolschewismus unterworfenen Landes, der Sowjetunion. Die Ausstellung zeigt die Hauptdrucksachen, Photographien

Von 10 machen's 8 verkehrt! Ober, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Millionen, die Jahressumme bilden, sagen sich 8 millionen die Jahre, aber abends vor dem Schlafengehen schämen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Jahre mit einer verlässlichen Qualitäts-Jahressumme Chlorodont am Abend wichtiger als in der Früh, weil sonst die Späterlinge im Laufe der Nacht in Schweiß übergehen und dadurch Jahressumme (Karies) hervorruft. Darum über 2 Minuten später je Zeit, als einen Abend ohne Chlorodont!

legen mehr als dicke Bücher es je vermochten. Eindeutig zeigt eine Karte, wohin die Sowjettruppen ziehen. Niederschneidend sind die Dokumente der Ausrottung und Abschichtung von rund 10 Millionen Menschen in der Sowjetunion, empfindend sind die Methoden der Gulagpropaganda. 1.800.000 Hinrichtungen geübt der Kreml in gewöhnlicher Öffentlichkeit. Über zehn Millionen Menschen mußten hungern. Zwei riesige Reichs haben und ein deutsches Bild von der Größe dieser kolossalen Drohung. Die rote Krone unterhält heute einen Hilfsband von zwei Millionen Mann. In diesem Kern kommen noch 8.500.000 ausgebildete Arbeiter, 100.000 Mann WPI, 70.000 Mann Grenzschutz, 10.000 Mann Schutzkorps und 100.000 Mann Industriearbeiter. Das sind insgesamt ungefähr 11 1/2 Millionen ausgebildeter Truppen. Wir Deutsche wollen nicht müde sein, der Welt anzurufen: „Weltfeind Nr. 1 ist der Bolschewismus!“

Gestern abend nach 18 Uhr fahren, begleitet von Kraftfahrern des NSKK, die zwölf roten Wagen durch die Breite Straße nach dem Neckplaf, wo heute der Aufbau der roten Wagenburg vor sich geht. Selbstverständlich war die Aufmerksamkeit, die man dem Zug entgegenbrachte, groß und auf dem Neckplaf umhänden bald zahlreiche Gruppen die Wagen.

Kauft die NS-Beifahrer!

Inzwischen des Winterhilfswerkes 1936/37 gibt, wie wiederholt berichtet, die Deutsche Reichspost auch in diesem Winter wieder eine Reihe neuer Beifahrer heraus, die auf neuen veränderten Beifahrer Abbildungen von Straßen und Bauten des Dritten Reiches zeigen. In allen Beifahrern und der Postkarte wird ein Zuschlag erhoben, der dem WDWZ zuzuschlagen ist. Der Vertrieb der Beifahrer beginnt bis Ende Februar 1937. Gütlich zur Freimachung von Postsendungen sind die NS-Beifahrer bis Ende Juni 1937. Sie sind auch im Verkehr mit dem Ausland zugelassen. Neben dem Verbleiben wird die NS-Beifahrer einen Teil der Beifahrer vertreiben. Freier werden zum Verkaufspreis von zwei Mark Freimarkeinheiten ausgeben, die vier Beifahrer zu 5 Pfg. und je fünf Beifahrer zu 5 und 6 und 12 Pfg. enthalten.

** Verzichtung. In der Mitteilung über die neuen, vom 1. November an geltenden Fleisch- und Buchweizenpreise heißt es im ersten Absatz fälschlich, daß der Höchstpreis für Rinderhälften der Schlachtkategorie 1 und 2 in Mannheim 90 Mark für 100 Kilo und der für Schweinehälften 74 Mark für 100 Kilo betrage. Es handelt sich um 50 Kilo oder wie man bis vor kurzem sagte: 100 Pfund.

Schöne Deine Augen durch besseres Licht

Beleuchtungs-Rezept Nr. 6

OSRAM-D-LAMPEN

Sie wünschen Allgemeinbeleuchtung des Raumes ist eine 100 Watt-Lampe erforderlich. Soll dann können die Augen alles gut ertragen. Osram-D-Lampen mit dem doppelquecksilberhaltigen Lichtfluß geben billiges Licht. Es fällt für 40, 60, 75 und 100 Watt in den Klassen-Satzgefüßen. Wenn Sie bis zu 20% mehr Licht haben wollen, dann verwenden Sie

Brand in der Neulupheimer Knochenmühle

Zum 80. Geburtstag Kommerzienrat Stoepf

Überbach, 27. Oktober. Dem Kommerzienrat Heinrich Stoepf wurden anlässlich seines 80. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil.

Als weltlicher Oberkirchenrat berufen

Unter dem Verdacht des Giftmordes

Birmasens Stand im Zeichen des Gauführertages

Baldur von Schirach sprach vor 6000 Jungen und Mädels - Eine Großkundgebung mit Reichsorganisationsleiter Dr. Len

Am Freitag, 26. Oktober. Aus Anlaß des Gauführertages des Gauess Saarpalz veranstaltete die Hitlerjugend am Sonntagvormittag auf dem Eschertplatz eine Morgenfeier in der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach an 5-6000 Jungen und Mädels eine Ansprache hielt.

Die deutsche Jugend ist nicht zusammen geschlossen, um einen großen Jugendverein zu bilden, sondern sie ist aufgerufen, um ein lebendiges Bekenntnis abzugeben zu dem Werk, das der Nationalsozialismus in Deutschland aufgerichtet hat und das die Jugend mit ihrem Herzblut verteidigen muß.

Wir setzen uns aber für die Einigkeit der deutschen Völkler ein, weil diese Einigkeit gottgewollt und gottbeschieden ist. Es gibt keine Gemeinschaft, die nicht zugleich auch eine religiöse Gemeinschaft wäre, und diese deutsche Jugend fühlt sich als religiöse Gemeinschaft in ihrem Glauben an Gott und in ihrem Glauben an unseren Führer, der uns von Gott gegeben ist.

Theater und Film in der Spargelstadt

Am heutigen Dienstag wird sich das „Haus der Freue“ wieder für die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde öffnen. Mit dem Schwank „Der blaue Heinrich“ stellt sich das Mannheimer Nationaltheater im Winterhalbjahr 1936/37 den Schwefingern vor.

Es war unserer Auffassung nach zweifellos das Wesentlichste, was in dieser Versammlung zum Ausdruck gebracht wurde und woran wir heute denken und wachend erinnern.

Alle Gesungenen der Völker der Welt schauen heute auf Adolf Hitler und erkennen, daß unter Kampf gegen den Bolschewismus nichts anderes als ein heiliger Kreuzweg ist. Nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen Welt erkennt man allmählich das Führerwort: Jude bleibt Jude, Moskau bleibt Moskau! Das ist die Parole unseres heiligen Kreuzwegs.

Rund um Schwetzingen

Ein Wochenende der Versammlungen

Die letzte Zeit, da die Blätter gelb und weiß von den Bäumen fallen und vom Herbstwind durch die Straßen und Gassen weht, ist es recht geeignet, um die künftigen Mitgliederversammlungen abzuhalten.

Am Sonntag schließlich verliert die Tagung der Soldatenkameradschaft Schwetzingen im Hotel „Adler“ besondere Aufmerksamkeit.

Am Montag schließlich verliert die Tagung der Soldatenkameradschaft Schwetzingen im Hotel „Adler“ besondere Aufmerksamkeit.

Am Dienstag schließlich verliert die Tagung der Soldatenkameradschaft Schwetzingen im Hotel „Adler“ besondere Aufmerksamkeit.

Am Mittwoch schließlich verliert die Tagung der Soldatenkameradschaft Schwetzingen im Hotel „Adler“ besondere Aufmerksamkeit.

Am Donnerstag schließlich verliert die Tagung der Soldatenkameradschaft Schwetzingen im Hotel „Adler“ besondere Aufmerksamkeit.

Am Freitag schließlich verliert die Tagung der Soldatenkameradschaft Schwetzingen im Hotel „Adler“ besondere Aufmerksamkeit.

Förderung des Wohnungsbaues steht in die Hand genommen. In diesem Jahre konnten 22 Wohnungen erstellt werden.

Besonderem Interesse begegneten dann die Ausführungen des Vorsitzenden des Landesverbandes badischer Mietervereine, Rechtsanwalt Dr. Focuninger, Heidelberg, der sich über die Wege zum Mietrecht verbreitete.

Am 7 Uhr abends ist Ladenschluß! Wichtig für alle Ladenbesitzer von Stadt und Land

Die Profanierung des NSD hat begonnen. Gekoren hat der Verkauf der Propagandahefte des Winterhilfswerks hier begonnen.

Der NSD-Mitglied Schwetzingen gibt bekannt: Nachdem der Vollzugsbefehl erlassen ist, beginnen ab Montag, 26. Oktober, die regelmäßigen Vorträge: Dienstag und Donnerstag: Gesangsprobe, Sonntag: Melodie, Freitag: Harmonie, jeweils von 20 bis 22 Uhr in der Volkshochschule.

Devantkaltungen in Schwetzingen

Capital: „Stadtkinder“, Neues Theater: „Der verkannte Lehmann“

Idealer Weg zur schnellen Beseitigung von Erkältungen, Husten und Bronchitis

Eine Methode für die Anwendung im Hausgebrauch, die rasche Linderung bringt



Die Vernachlässigung von Erkältungen, wie Schnupfen oder Kalarrh, veranlaßt unselige Dosis und kann die Widerstandsfähigkeit erheblich schwächen. Jährliche Werte wählten deshalb zu Hause eine Anwendung, nämlich die bewährte Behandlung, die bei jeder Erkältung auch Herrn Herbert Vogt, Federarbeiter, Neukölln, Schmitzstr. 23, schnell Erleichterung brachte.

Denken ansonsten schmerzende Folgen zur rechten Zeit beschaffen Sie und Ihre Familie vor bedrohlichen Erkältungen. Bemerkung: Teilen Sie andere Fälle, welche die gute Wirkung von Ayer's Pectoral bestätigen.



Vermischtes

— In dem vor kurzem gemeldeten Zwischenfall im Pariser Wintergarten, bei dem ein hässliches Tierpaar von einem Tiger angefallen und schwer verletzt wurde, erfahren wir jetzt nähere Einzelheiten. Bei der Abendvorstellung fiel der als hinterhältig bekannte Tiger Prinz die die Tiergruppe vorführende Frau Schirrow an und brachte ihr schwere Verletzungen am Arm, Brust und Rücken bei. Der zu Hilfe eilende Chemiker wurde ebenfalls von einem Frontenbleib schwer verletzt. Während alle anderen Zirkelangehörigen von Unfällen los gelassen wurden, so dem heimtücklichen Anfall des Tigers gegenüberstanden, sprang in diesem Augenblick höchster Befehl der deutsche Tierhändler Max Stoll aus Dresden, der in dem gleichen Programm eine Elefantengruppe des Zirkus Sarrasin vorführt, unter Hinweis seines Lebens kurz entschlossen in den Käfig. Es gelang ihm auch, den Tiger von seinen Opfern abzutreiben und die bewußtlose Frau Schirrow aus dem Käfig zu bergen. Dem mutigen und tapferen Eingreifen des jungen Deutschen ist es zu verdanken, daß bei dem Zwischenfall keine Menschenleben zu beklagen waren. Da das hässliche Tierpaar infolge seiner Verletzungen nicht imstande war aufzutreten, führte Stelle an den nächsten Tagen ohne vorherige Probe neben der Elefantengruppe auch die Tiergruppe der Dänen unter dem todesbedingten Befehl der Pariser. Die Pariser Zirkelangehörigen widmeten der mutigen Tat des deutschen Kräfte breite Spalten an bevorzugter Stelle und lobten insbesondere sein unerwartetes Eingreifen.

— Rumänien ist nicht erst seit heute dafür bekannt, daß von dort die meisten Veldin kommen, die für wissenschaftliche Zwecke gebraucht werden, um den jungen Medizinern und namentlich den Chirurgen die Möglichkeit zu geben, ihre Kenntnisse an ihnen. Schwere Verletzungen sind diese wissenschaftliche Lehrgänge, so häufig sie auf den ersten Augenblick auch erscheinen mag, euerne Notwendigkeit, denn nur so ist es der neuen Regeneration möglich, den lebenden Menschen Hilfe zu bringen. So helfen manche Menschen ihren Körper während ihres Lebens für den Todesfall entwerfenden Stellen zur Verfügung, in der richtigen Überzeugung, hiermit eine bedeutendere Tat für die Allgemeinheit zu vollbringen. Das ist es auch, was die meisten dieser Fälle, die aus Bulgarien gemeldet sind, gelassen in Richtung in der Nähe von Jassi. Hier verschwanden aus dem Krematorium die Körper von 16 Menschen. Allein die Särge der Geforderten wurden verbrannt. Die Toten selbst wurden an Studenten weitergegeben, die einen größeren Mangel an Sektionsmöglichkeiten hatten. Selbstverständlich sollten die Studenten dafür. Untersuchungen dieses ungewöhnlichen Vorfalles mit Toten war der Direktor dieses Krematoriums selbst, Dr. Peter Rihallonci. Die Sache ging so weit, daß man die Toten nachts in Bestattungen verbrachte und diese dann offen und brennend in Wagen durch die Straßen fuhr. Die Entdeckung dieser Ungehörigkeiten hat berechtigtes Entsetzen hervorgerufen. Die Polizei hat sofort sofort Untersuchungen. Dr. Rihallonci und eine Anzahl von Studenten, die einen offiziellen Aufschuß zur Verurteilung der jeweils freigesetzten Leichen eingeleitet hatten, wurden verhaftet. Ähnliche Vorfälle sollen letzten Strafen entgegen.

— Ein Verfall, der in seiner Art wohl einzig dastehen dürfte, spielte sich auf dem Reindendorfer Friedhof der Daneskindergemeinde in Roden bei Berlin ab. Eine Frau, die bei einem Großschlächter in Reindendorf-Wald beschäftigt werden sollte, wurde plötzlich mit sich los und rannte auf die Straße. Da die Straße eine Sackgasse ist, kam das Tier zunächst nicht weiter, ließ dann aber durch die geöffnete Pforte des dort befindlichen Friedhofes der Daneskindergemeinde, Bergschlößchen, Richtung auf den Friedhof zu rennen. Die schlammig schmutzige Frau, die sich zum Tode hin zu bewegen, in wilder Wut sah sie an der Gräber

den, von denen eine ganze Anzahl beschädigt wurden, und sich auch nach eine Reihe von Großsteinen um. Bedauerlicherweise wurde auch eine Beerdigung so schwer gestört, daß die Beerdigung erst eine Stunde später stattfinden konnte. Nur mit knapper Not konnten sich die Trauergäste vor dem todesbedingten Tier in Sicherheit bringen, indem sie in der Friedhofskapelle Zuflucht suchten. Erst nachdem Polizeibeamte, Feuerwehler und Nichter der regelmäßig beschickten veranlaßten, gelang es schließlich, die Kuh mit Stricken zu Fall zu bringen und zu fesseln. Unter allen Vorkehrungsmaßnahmen wurde sie dann zu dem Großschlächter zurückgebracht, wo ihrem weiteren Lebensweg ein Ende gesetzt wurde.

— In ein Bremer Krankenhaus wurde dieser Tage ein Postbote aus der Driftschlucht von einem eingeleitet. Dem Manne war das ganze Gesicht verformt, und die behandelnden Ärzte haben sich geäußert, sofort eine Operation vorzunehmen. Der Postbote, der regelmäßig in dem wemellandigen Ort Posten seines Diensts verlor, verfuhrte vor einiger Zeit heftige Schmerzen an der einen Wange. Zuerst achtete der Mann nicht darauf, da er die Schmerzen auf eine Erkältung zurückführte. Die Anschwellung nahm aber von Tag zu Tag zu, so daß der Postbote schließlich seinen Dienst nicht mehr versehen konnte. Schließlich verschimmerte sich der Zustand derart, daß ihm das eine Auge völlig ausfiel und er vor Schmerzen keine Ruhe mehr finden konnte. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo dann festgestellt wurde, daß der Postbote einen kleinen Granatsplitter in dem Fleisch einer Wange stecken hatte. Dieser Granatsplitter kamte von einer Granatverletzung, die der Mann im Jahre 1918 erlitten hatte. Der Splitter war seit jener Zeit im Körper hin und her gewandert, bis er nun endlich im Gesicht heraustrat. Es wird noch berichtet, daß der Postbote noch mehrere andere kleine Splitter im Körper mit sich herumträgt, die ihm bisher jedoch keine Beschwerden bereitet haben.

— Ein halbes Drama hat sich im Walde bei Goppertan-Dahlwitz vor dem Loren Berlin, zugetragen. Dort erschloß der Förster Wilhelm Preuß seinen Vorgelassen, den bei der Treueföhrlichen Schloßverwaltung tätigen Dr. Karl Oble, und verübte dann Selbstmord. Dr. Oble war in den letzten Nachmittagsstunden zusammen mit dem Förster auf die Jagd gegangen. Als die beiden bis Mitternacht noch immer nicht zurückgekehrt waren, schickte man in der Försterherde, und Forstbediensteten machten sich an eine systematische Durchsuchung des ganzen Waldgebietes. Inmitten eines Vorwerts fand man dann an einer einsamen Stelle die beiden Männer mit Schußwunden tot auf. Sofort benachrichtigte man den unabhängigen Gendarmereisposten, der das Berliner Polizeiviertel in Kenntnis setzte. Es stellte sich heraus, daß Dr. Oble von dem Förster erschossen worden war, der letzten Opfer einen Schuß in den Kopf gefügt hatte. Nach der Tat hat Preuß die Waffe neben sich liegen gelassen und sich einen Schuß in den Kopf beigebracht, der gleichfalls den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben muß. Über die Hintergründe der Mordtat konnte bisher noch nicht einwandfrei Klärung geschaffen werden. Dem Vernehmen nach soll dem Förster Preuß geholfen worden sein, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er die Tat aus Rache verübt hat. Inwiefern dies zutrifft, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

— Aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten kommen doch immer noch ungeahnte Neuerungungen: Die Damen der eleganten Welt tragen keine Strümpfe mehr. — Sie lösen sich die Schuhe in der Hitze ihres Kleides. Inwiefern die Sache sich auch bei häufigeren Wechsel nicht schlimm sein. Mit Worten geht der Lauf von der Haut wieder herunter. Ob diese neue Mode sich durchsetzen wird, ist freilich noch fraglich. Schon erheben die Kerle Protest dagegen. Sie legen, daß der Lauf die Poren der Haut verschleimt und Gesundheitsstörungen hervorzurufen könne. Und man kann sich vorstellen, daß auch andere Kreise noch nicht leicht erobert über diese Mode sind: die Strumpfwirkfabrikanten. . .

Opfermehl durch den Ollberg

Das Hilfswerk der deutschen Artisten

— Berlin, 26. Oktober.
Die Reichsfachschaft Kritik in der Reichs-Kreierkammer führt am 27. Oktober 1936 zum ersten Male ein großes soziales Werk unter der Bezeichnung „Hilfswerk der deutschen Artisten“ durch. Alle Artisten, die auf deutschen Bühnen arbeiten, werden zugunsten ihrer alten arbeitsunfähigen Kameraden an diesem Tage auf die Wage verpflichtet, damit Altersheimen errichtet werden können. Die Reichsfachschaft Kritik hat als Grundstock für die Sammlung 100.000 Mark zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang teilt der Geschäftsführer der Reichsfachschaft, Hans Bauer, in der „Deutschen Kritik“ mit, daß nach einjähriger Ausarbeitung der Reichsfachschaft, die ohne jeden Kostenbeitrag beginnen möchte, nunmehr etwa 700 Betriebsführer und etwa 14000 Artisten zusammengeschlossen wurden, und daß innerhalb eines Jahres während der Kampagne bereits 20000 Mark an Unterstützung und Beihilfen ausgezahlt werden konnten.

Fabrikgebäude in die Luft geflogen

— Dresden, 26. Oktober.
Am Montag in der siebenten Abendstunde ereignete sich bei der Firma Reimann & Sohn, mechanische Maschinenfabrik in Rengersdorf in Sachsen, eine folgenschwere Explosion. Aus noch nicht bekannter Ursache explodierten in dem Gebäudeteil, in dem die Gerberei und Färberei untergebracht sind, die dort lagernden Benzolkanister. Das Gas, das durch das Benzin entzündet wurde und das Feuer vollständig zertrümmert. Die Explosion hatte ein großes Geräusch zur Folge, das jedoch in einer Stunde niedergelämpft werden konnte. Man befürchtet, daß bei dem Unfall auch Menschen und Vieh getötet worden sind.

Luftrennen Paris — Saigon — Paris gescheitert

— Paris, 26. Oktober.
Sonntag früh waren auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget drei Flugzeuge zu einem Luftrennen Paris — Saigon — Paris gestartet. Alle drei Flieger

— In einem aufsehenerregenden Zwischenfall ist es bei einer Jirkusvorstellung in der ungarischen Driftschlucht Groß-Kanitz gekommen. Mitten während der Vorstellung wurde ein Dompteur von einem Tiger angefallen und schwer verletzt. Der Jirkus, der erst vor einigen Tagen seine Zelte aufgeschlagen hatte, war an dem freudigen Abend wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Publikum war bester Stimmung und erwartete mit Spannung das Auftreten des Dompteurs, der mit mehreren Tigern einen Trickstreich vollziehen sollte. Nach dem Beginn des Programms wurde die Jirkusleitung durch einen Unfall zum Stillstand gezwungen. Statt seiner Sprung durch den Holzgitter aufzuführen, kletterte ein einer der Tiger plötzlich auf den Dompteur, warf diesen zu Boden und ließ ihn einen Atem ab. Die Zuschauer, die Jirkus dieses entsetzlichen Vorfalles werden sollten, erlitten eine Panik. Unterdessen verfuhrte der schwerverletzte Tierhändler trotz fortwährender Schmerzen immer wieder, sich den angreifenden Tiger vom Leibe zu halten. Dieser Selbstmordstreich und dem schnellen Eingreifen des Jirkuspersonals war es zu verdanken, daß er schließlich noch lebend gerettet werden konnte.

— Auf ungewöhnliche Art konnte in der Stomocet ein Nordfall gefahrt werden, denn ein Arbeiter

hatten unterwegs Pech, so daß ihr Flug sehr profitlich als geklettert angesehen werden kann. Am weitesten kamen die Flieger Arnold und Jopp. Sie erreichten Caradi, wo sie über eine Bruchlandschaft hielten und den Weiterflug aufgeben mußten. Sie blieben unverletzt, jedoch wurde ihr Flugzeug fast beschädigt. Die Flieger Detronal und Zuman mußten infolge einer Brennstoffpanne bei Sorinich notlanden, wo sie aus Kisten auf Brennstoff warteten. Das dritte Fliegerpaar, Ebale und Aril, mochte bereits in Turin landen und flog nach Paris wieder zurück, da die Motoren ihrer Maschine nicht einwandfrei arbeiteten.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien

— Bukarest, 26. Oktober.
Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Montag in der Nähe von Focianl. Ein Personenzug entgleiste, wobei zwei Wagen vollständig zertrümmert wurden. Acht Personen wurden verletzt. Die Zahl der Verletzten beträgt 30. Es handelt sich meistens um Arbeitsmänner, die sich auf der Fahrt nach Bukarest befinden. Sie wollten die Reparatur ihrer Versorgungsansprüche betreiben. Die Bergungsarbeiten sind äußerst schwierig.

Brand auf einem Flugplatz

8 Flugzeuge verbrannt, 25 beschädigt
— London, 26. Oktober. (U. P.)

Auf dem Brooklands-Flugplatz bei Wandbridge brach Samstag abend ein großes Feuer aus, das zahlreiche Kerosinlager herbeilodete. In der Mitternacht am abendlichen Himmel leuchtete 10 Kilometer weit zu sehen war. Der Brand entbrach in einer Flugzeughalle, in der sich zehn Maschinen befanden, und breiteten sich mit großer Geschwindigkeit auf andere Hallen aus, in denen Betriebsstoff und Öl gelagert war. Viele der Zivilisten beteiligten sich an den Lösungs- und Rettungsarbeiten. Nach einer Sechsstunden and 8 Flugzeuge völlig zerstört, während 25 Maschinen fast beschädigt worden sind. Die ungeheure Hitze des Feuers, das mitunter 15 Meter hoch in den Rauchblumen schlug, machte die Lösungsarbeiten außerordentlich schwierig.

auf dem Heimweg zum Opfer gefallen war. Als ein stichhollendlicher Ingenieur bei der Vermessung einer Befahrung mit dem Fernrohr Vermessungsarbeiten leitete, hörte er in der Nachbarschaft einen Schuß fallen. Er richtete sein Fernrohr auf die betreffende Gegend, um festzustellen, was dort eigentlich los war. Dabei sah er, wie ein Mann, der einen blauen Rock, eine helle Hose und einen dunklen Hut trug, auf einem andern Zufuhr, der halb am Boden lag und anscheinend verletzt war. Nach Abgabe von zwei weiteren Schüssen kam der Verletzte, wie deutlich durch das Fernrohr zu erkennen war, tot zu Boden. Der Mörder aber eilte in den Wald, folgte ihm ein Fahrrad hinter einem Strauch hervor und fuhr eilig davon. Der Ingenieur meldete sofort seine Beobachtungen bei der Gendarmerei. Auf Grund der genauen Beschreibung, die er von dem Täter machen konnte, gelang es der Polizei schon nach wenigen Stunden, den Mörder festzunehmen.



Wir Schwestern zwei wie Schönen....

„In jedem Falle eine Schwägerin“, antwortete die Schwester, „es wird sich hier veranlassen um eine sehr erhebliche Blutmengung handeln, falls Ihre Frau vererbt werden soll. Da dabei das Leben Ihrer Schwägerin gefährdet werden könnte, wage ich nicht zu beurteilen.“

Als Jella nach erfolgter Blutprobe mit dem Arzt in Lucardis Zimmer ging, sah Rüdiger sie nur flüchtig. Sie blieb vor ihm stehen, der Arzt sah sie fast nicht an. Da sah Jella ihre Hände, schloß sie um Rüdigers Gesicht und lächelte ihm zum Ansehen an. In diesen Minuten spürte sie ihre Liebe, um Lucardis das Leben und dem neuen kleinen Leben die Mutter zu erhalten. Kein Schatten der Unsterblichkeit trieb die Gerechtigkeit ihres Mannes, Lucardis zu retten. An der Grenze des Todes hört auch der letzte Selbstvertrauen auf. —

Während Jella sich entwickelte, kamen ihr die Worte in den Sinn, die zweimal in entscheidenden Stunden zu ihr gesprochen waren: „Wir sind alle Schwesternlingsgruppen, die die Unendlichkeit einschließen. Die Welt wird wieder schön sein, wenn die Selbstsucht aufgehoben ist, jedes edle Opfer bringt diese Stunde näher“, da war es Jella, als hätte sie in ein glückliches neues Leben ein.

Über die nebelhaften Wege des Hofgartens lief Rüdiger Jella mit ungeschliffenen Schritten. Rostrot und schwarzbraun fand das letzte Haus in hilfloser Luft.

Rüdiger sollte gegen die Vorbereitungen, an der er verurteilt war. Er trat zum letzten Soldaten, jenen letzten Bekanntheitskreis mit Jella im Hofgarten an. Er sprach zum Mann im Schilde: „Du soll nicht ins Feld des unglücklichen bürgerlichen Lebens zurückkehren. Wir übrigen, die von keiner Feindschaft genommen wurden, kämpfen nun für Deutschlands Ehre weiter, aber unter persönlicher

Leben ist hundertfach verzerrt und entwürdigt, weiß durch eigene Schuld.“

Wieder fiel er unter den Bäumen hin und her wie ein Tier im Käfig. Welche Lucardis noch? Was er an ihr geliebt, eroberte hatte Anklagen. Sie war so jung, als ob ihre Liebe noch und ihr damit die Schwester raubte. Bemüht habe sie es auch schwerste gefordert, als ob den Kopf der Schwester, und ich konnte doch aus meiner Natur heraus nicht anders handeln, denn der Mann war ein Lump. Da regte sich die Frage: Bin ich dazwischen, andere zu unterstützen, ich, der Stille und Respektlos, der selber mitten im Ringen um Rettung steht?

Rüdiger Jella wird kein und hilflos. Ich will mich bündigen, gelobte er sich, ich will mich zur Verantwortlichkeit zwingen und will eine rechte Ehe mit Lucardis beginnen, wenn sie am Leben bleibt, denn wir haben nun ein Kind, das soll Eltern haben. Vater und Mutter. Und ich werde die Liebe zu Jella in die wundervolle Bahn zwingen. Dennoch, wenn man zu jedem äußeren Kampf bereit ist, dann muß man als ganzer Herz doch schließlich mit einer Gefühllosigkeit fertig werden.

In der Vollenkläre des Westhimmels öffnete sich ein schweißgelber Lichtreißer, minutenlang wurde er frohig hell, dann senkte sich der frühe Abend.

Rüdiger betrat die Klinik, wartete in einem kleinen Zimmer zwischen hellen Wänden und Stühlen, die so frisch waren wie ein dunkler Überflutungsraum auf dem kleinen Tisch.

Und dann brachte eine Schwester die Postkarte: „Wir dürfen innerlich hoffen, daß Ihre Frau errettet ist. Kommen Sie mit mir, Sie dürfen zu ihr hineingehen.“

Ein erschütternder Anblick ward Rüdiger zuteil. Nebeneinander lagen die Schwestern, und ihre Wesen waren sich so gleich, in der künstlichen Wärme unter weißen Kapuzinen, die das schwarze und kupferfarbene Haar verbergen, daß er in der ersten Sekunde nicht wahrte, welche Lucardis und welche Jella war. Beide lagen in ihrem Schwelge, beide sahen den Mann nicht, der erste Mann kam bei ihnen vorüber und dann in seiner schönen, höheren Haltung desorgina, der Blick bewußt, die ihm dieser Tag schiefen.

Rüdiger ließ sich von der Schwester auch zu seinem kleinen Sohn führen, sah ihn verknüpfend erkannt an und hatte doch ein erstes Köpchen in den Augen.

XXIV.
Aus dem Fenster der Kleinhof sah Jella Bengen in die vom Raubstief der letzten Nacht verführten Lammenswälder. Erinnern fuhr mit ihr an diesem Wintermorgen zwei Tage vor Weihnachten. Erinnern an den grauen November, der sie und Lucardis vor sechs Jahren heimgerufen zu einem Sarge.

Sie entnahm ihrer Handtasche den Brief, in dem Otafel Jella sie in der Lebenswichtigen Weise einlud, das Christfest in seinem Hause zu verbringen. Es würde seiner Frau die größte Freude sein, Jella ein wenig zu pflegen und zu verwöhnen. Ein kleines Büchlein ging um Jellas Wandstange, während sie die Jellen überflog. Ja, ja, Otafel Jella, heute geht es dir nicht mehr gegen die Stundenscheide, soll eine Bräutigam und Riny für Geld vorfangt. Der Name Bengen hat durch mich neuen Klang bekommen, wenn auch in anderer Art als früher.

Die hoch den Brief zurück und hob den Blick zu den taufend silberweißen Weihnachtsbäumen. Da tauchte sie zwischen den Waldungen hervor, die Bengenburg. Aber was war denn das? Jellas scharfes Auge erfaßte die Jella, die vom Nordwind wehte, und ihr Herz fiel einem Schloß langweiliger Freunde. Das war kein schwarzer Heben, wie im Panfretland damals in rührender Hingebung für den heimkehrenden alten Herrn hinangebracht, das war ein leuchtendes Freundesherz neben einem Schwager und schneidigem Welt.

Der Jung Welt, Rüdiger erwartete Jella, er sah prachtvoll frisch aus. Während der Zug weiterdampfte, begrüßte der Stationsvorsteher Jella in allgemeiner Weise, und auch seine Frau kam aus dem Hause gelaufen. Inzwischen waren zwei Weibern auf Rüdiger zugewandert und erzählten ihm voll freudiger Dankbarkeit, daß ein von ihm empfohlenes Mittel sich bei ihrer Kranken auch außerordentlich bewährt habe und das Tier bald wieder arbeitsfähig sein werde.

Der Stationsvorsteher sagte: „Zeit der Herr Jella auf der Burg wohnt, findet mancher den Weg

hinan. Das ist wieder so wie zu den Zeiten, als noch der alte Freiberger vor nur bald 30 Jahren dorthin sah und ein Vater war für alle Bauern in der ganzen Gegend, meine Großmutter hat mir oft davon erzählt.“

Während Jella dann an Rüdigers Seite den Weg schritt, gedachte sie jener dunklen Heimkehr in Sturm und Regen, tiefe Dankbarkeit füllte ihr Herz, daß den Weg zur Freude des gewohnten Lebens zu beschreiten begann, nachdem es den Pfad verbliebenen Erduldens tapfer verlassen.

„Bin du noch sehr schön?“ fragte er besorgt, „Armbüchel dich das Streifen nicht zu sehr?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich habe mich vorzüglich gefühlt in den Wochen der absoluten Ausspannung im Schwärzmal. In der letzten Woche war Kapellmeister Peterlein bei mir und ich habe mit ihm die Welt radieren in seiner neuesten humanistischen Dichtung, die Anfang Januar in München uraufgeführt wird. Ich singe die schönsten Stellen am Schluß.“

Rüdigers Blick tat eine Frage. „Lucardis hat sich darüber sehr gefreut, du schreibst es auf der Karte, die der Kapellmeister mit unterschrieben hat. Er ist doch ein großer Künstler und dein bester Freund.“

Sie wendete ihm ihr Gesicht zu. „Das ist er und das wird er immer sein.“

Ein Eisenhüter Kreis mit Hartem Schrei vorüber, Schmetzkrille flüchtete vom Lammens, schüttelten einen Schleiher zwischen Jella und Rüdiger, der ihre Augen voneinander trennte und die aufsteigende Rede an seinen Schläfen und ihren Wangen verbedte.

Während Jella nach dem Gespräch, „Ich bin voll einnehmenden mit demselben Wissen. Sobald ich wieder tätig werden kann, machen wir uns an die Ausführung. Zum April müssen wir das angrenzende Feld Land bei der Teufelsmühle befrühen und die Anlage mit Postleuten durchsprechen.“

(Fortsetzung folgt)

